

Hohe Kunst des Zusammenspiels

Von Anna Struck

Kiel. Nachdem der Lübecker Pianist Jacques Ammon tatkräftig mitgeholfen hatte, den vor gut einem Jahr erworbenen Steinway-Flügel des Vereins der Musikfreunde Kiel auszusuchen, lag es natürlich nahe, dass er die Richtigkeit dieser Wahl zunächst im Mozartkonzert (mit Mozart und Mendelssohn) und nun auch in der neuen Reihe „Klassisch beflügelt“ unter Beweis stellen konnte. Zusammen mit seinem langjährigen Kammermusikpartner, dem international gefeierten Cellisten Eckart Runge, tat er dies am Sonnabend in der Ans-garkirche – vor begeisterten Zuhörern und mit dem fein konzipierten Pro-

gramm „Die letzten Romantiker“.

Richard Strauss' *Sonate op. 6* eröffnete den Abend – ein Werk, das neben allem jugendlichen Charme und Esprit des Spät-Teenies samt unüberhörbaren Anklängen an seine Hausgötter Schumann und Brahms doch auch schon den Ton des reifen Strauss erkennen lässt. Mit spürbarer Spielfreude und hervorragendem Zusammenspiel interpretierten Runge und Ammon das leider selten zu hörende „Schmankerl“. Zu Recht musizierte Ammon auf ganz geöffnetem Flügel, wobei dank seines sensiblen, anpassungsfähigen Spiels nie die Gefahr bestand, dass er Runges Cel-lo übertönte. Mit feiner Artikulation schafften es die Künstler zudem, die

heikle Akustik der Kirche soweit wie möglich zu bezwingen.

Knapp 30 Jahre nach der Strauss-Sonate entstand Leos Janáček's *Pohádka (Märchen)*. Trotz fast perkussiver Cel-loklänge im *con Moto*-Satz und raffinierter Synkopen im *Allegro* geht es letztlich nie über spätestromantische Klänge hinaus – vollromantisches Hap-pyend inklusive. Wiederum 10 Jahre zu-vor schrieb Rachmaninow seine *Sonate op. 19*. Sie steht noch ganz im Bannkreis *Zweiten Klavierkonzertes*. Da konnten Runge und Ammon romantischen Schmelz voll auskosten – nicht nur im lyrisch-leidenschaftlichen *Allegro Scherzando* (einer weichgespülten rus-sischen *Erkönig*-Variante) und im



Eckart Runge (re) und Jacques Ammon als Gäste der Musikfreunde. Nickolaus

überschwänglich-pompösen Finale. Kein Wunder, dass die Zuhörer gleich 2 Zugaben forderten: Nicolai Kapustins spritzige *Burlesque* – Jazz mit russischer Seele – und eine erfreulich ent-kitschte Version von Rachmaninows *Vocalise*.